

Sport verbindet die Völker

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-512271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sport verbindet die Völker

Der Fussball ermöglichte ein geradezu völkergeschichtliches Ereignis, durften doch erstmals seit undenklicher Zeit tausend DDR-Bürger in die Bundesrepublik reisen, und zwar nach München zum Europacup-Spiel Bayern München-Dynamo Dresden. Aber – jetzt kommt schon die grosse Einschränkung – sie durften keinen Kontakt mit der Bevölkerung haben, sie mussten ganz unter sich bleiben und waren im Hotel und Stadion hermetisch von den Münchnern abgeschlossen. Die Schar bot gar nicht das wilde Bild von Fussballfans, keine Vereinsfarben, keine Trompeten, keine Lärminstrumente, es war, als würden sie einen Schweigemarsch antreten.

Und nun zur «menschlichen» Seite dieses seltsamen ersten ostdeutschen Massenbesuches in Westdeutschland. Eine Münchner Hausfrau erzählte: «Ich wartete auf der Strasse vor dem Hotel auf meinen Schwager aus Dresden, den ich am Bahnhof, aus einem Sonderzug kommend, erkannt hatte. Ich lief auf ihn zu und wollte ihn vor Freude umarmen. Er schob mich fort und sagte rasch: «Geg weg, ich darf dich nicht kennen!» ... So traurig hätte ich mir das Wiedersehen im bösesten Traum nicht vorstellen können.» – Sport verbindet die Völker, aber eine Entkrampfung in den menschlichen Beziehungen zwischen Ost und West konnte er noch nicht herbeiführen.

bi

Spitze



Die deutschen Fluglotsen, wegen der drohenden Benzinknappheit offenbar um ihr tägliches Brot besorgt, gaben ihren Streik auf. Die reinste Homöopathie: Erpressung durch Erpressung geheilt ...

John Knup

In einer Drogerie erlauscht

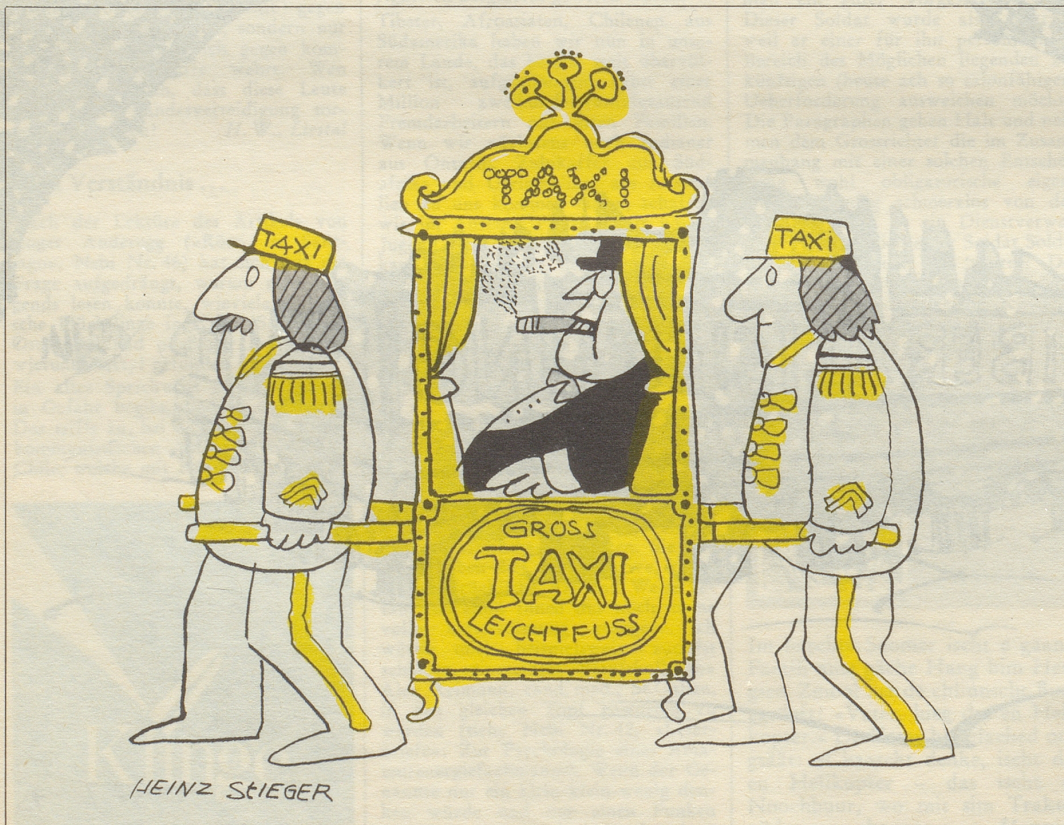
Auf die freundliche Frage der Drogeristin: «Was dörf's si, bitte?» antwortete die Kundin: «I hätt gärrn es Fläschli Maschineöl.» Das Fräulein verschwindet im Lagerraum, um kurz darauf mit dem gewünschten Fläschli (1 dl) wieder zu erscheinen. Die Kundin mustert das Fläschli und fragt dann das Fräulein etwas verlegen: «Was meint Si, dörf i echt nochemol e sones Fläschli ha, oder isch es im Moment echt echli kritisch?» Sie bekam ihr zweites Fläschli dann ebenfalls und verliess zufrieden das Geschäft.

Ist dies wohl ein Beispiel der Angst des kleinen Mannes oder der kleinen Frau vor dem Energiemangel?

EP



HEINZ SIEGER



HEINZ SIEGER